

Mehr Geld für Bildung und Forschung!

Chemiker und Physiker fordern vom Bund gemeinsam einen deutlich höheren Etat.

In einer gemeinsamen Pressemitteilung reagierten die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und die DPG mit Unverständnis auf den Antrag der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, für 2005 das Bildungs- und Forschungsbudget lediglich um 250 Millionen Euro (3 %) zu erhöhen. Das sei nicht im Einklang mit den immer wieder propagierten Zielen der Bundesregierung, Bildung, Forschung, Entwicklung und Innovation in Deutschland zu stärken, um den Standort wettbewerbsfähig zu machen und Arbeitsplätze zu schaffen. Für diese Zukunftsinvestitionen, die auch nach Ansicht der GDCh und der DPG dringend erforderlich sind, müsse deutlich mehr Geld bereitgestellt werden. Vor allem vor dem Hintergrund, einen Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt von drei Prozent zu erreichen, sollte das BMBF deutlich andere Zeichen setzen können.

Bei der Verabschiedung des Bundesberichts Forschung 2004 im Kabinett am 5. Mai hatte Ministerin Bulmahn darauf hingewiesen, dass der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt von 2,31 % im Jahr 1998 auf aktuell 2,52 % angewachsen sei. Bis zum Jahr 2010 wolle man 3 % erreichen. Der Etat des Ministeriums stieg von 1998 bis 2004 um 34 %. Im Haushaltsjahr 2004 stehen 9,7 Milliarden Euro für Bildung und Forschung zur Verfügung, wobei auf den Etat des BMBF 8,3 Milliarden Euro entfallen. Diese Entwicklungen werten auch GDCh und DPG durchaus positiv, aber die finanzielle Ausstattung für Forschung, Entwicklung und Bildung müsse mit Blick auf den internationalen Wettbewerb und auf den Erhalt des Wohlstands weiterhin deutlich angehoben werden, um damit den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen.

Die Bundesministerin hätte nach Auffassung von GDCh und DPG mehr Geld für ihr Ressort fordern müssen. Auch beim derzeitigen generellen Sparkurs der Bundesregierung seien die richtigen Prioritäten bei den Zukunftsinvestitionen zu

setzen. Die Forschungsinstitute in Deutschland müssten die bestmögliche instrumentelle und personelle Ausstattung erhalten, um Spitzenforschung betreiben zu können, die dann in Innovationen mündet, die

unserer Wirtschaft zugute kommen. Es sei zu hoffen, dass bei der Aufstellung des Bundeshaushalts in Sachen Forschungs- und Bildungsetat noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

ELITEFÖRDERUNG

„Wir sind wild entschlossen“

Während Bund und Länder noch über die Auswahl und Ausgestaltung von Eliteuniversitäten und -fakultäten diskutieren, hat Bayern im vergangenen Herbst das „Elitenetzwerk Bayern“⁽¹⁾ ausgeschrieben, mit dem Elitestudiengänge gefördert werden sollen. Unter den 15 kürzlich bewilligten Projekten ist auch der „Hochbegabten-Studiengang Physik mit integriertem Doktorandenkolleg“ der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Regensburg. Mit seinem Sprecher Prof. Dr. Klaus Rith sprach Stefan Jorda.

Herr Rith, Sie haben den neuen Studiengang bewusst Hochbegabten-Studiengang und nicht Elite-Studiengang genannt. Warum?

Die gewählte Bezeichnung wird unserem Anliegen, etwas für die wirklich hochqualifizierten Studierenden zu tun, eher gerecht. Im übrigen ist mir persönlich das ganze Gerede über Eliteuniversitäten und -fakultäten mehr als suspekt, ich kann das nicht mehr hören.

Was ist das Ziel des Hochbegabten-Studiengangs?

Wir möchten besonders leistungswillige und leistungsfähige Studierende innerhalb von sechs Jahren zur Promotion führen. Es ist eine Katastrophe, dass der Median des Promotionsalters in der Physik bei ca. 31,5 Jahren liegt. Alle Bestrebungen, die Studiendauer zu verkürzen, haben sich bislang praktisch nicht auf das Promotionsalter ausgewirkt. Außerdem haben wir schon seit längerem den Eindruck, dass die wirklich sehr guten Studierenden während des stark reglementierten regulären Studiums über weite Strecken schlicht unterfordert sind.

Wo streichen und straffen Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Zunächst soll das Grundstudium auf drei Semester verkürzt werden. Unsere Diplomprüfungsordnung sieht bereits heute die Möglichkeit

vor, die Vordiplom-Prüfung nach dem dritten Semester abzulegen. Daran schließt sich eine stark projektorientierte dreisemestrige Vorbereitungsphase an, in der den Studierenden in konzentrierter Form die Hauptinhalte moderner Physik vermittelt werden. Dazu dienen drei je sechsstündige Vorlesungen mit dreistündigen Übungen, die gemeinsam von einem Hochschullehrer der Theoretischen Physik und der Experimentalphysik abgehalten werden. Den hochbegabten Studenten angemessen wird der Vermittlung von umfangreichem Detailwissen eine eher zweitrangige Bedeutung zukommen. Strategisches Ziel ist der Erwerb von Kompetenz zur Lösung wissenschaftlicher Probleme.

Wer kann sich auf einen Platz in diesem Studiengang bewerben?

Voraussetzung für die Aufnahme ist zunächst ein sehr gutes Vordiplom nach dem dritten Semester bzw. bei Bewerbern von anderen Universitäten, auf die wir natürlich hoffen, eine Aufnahme



Klaus Rith

meprüfung. Die Aufnahme erfolgt nach einem Auswahlgespräch mit der Studienkommission. Für das laufende Semester haben wir in Erlangen acht Studierende zugelassen, in Regensburg erwarten wir nach einem Blockkurs im Herbst etwa gleich viele.

Welche Veranstaltungen sieht der Studienplan neben Vorlesungen vor?

Vertiefte Kenntnisse sollen sich die Studenten außer in wenigen Spezialvorlesungen in insgesamt fünf Projekten aneignen. Diese Projekte im Rahmen der laufenden Forschungsarbeiten werden wir sehr intensiv betreuen. Hinzu kommen spezielle Wochenendseminare mit Themen wie Patentrecht oder Projektmanagement.

Wie sieht die Kooperation zwi-

1) www.elitenetzwerk-bayern.de